

Der Münchener Künstler Franz Ruzicka vor drei seiner Bilder



München – Stadt der Mode, der Künstler und der Ausstellungen. München – heimliche Hauptstadt Deutschlands mit pulsierendem Leben, up to date. Wer in ist, trifft sich auf Vernissagen: so auch Ende letzten Jahres, als das „Freudenhaus“, eine Münchener Optik-Galerie, zur Vernissage und Premiereneröffnung von „Franz-Ruzicka-Eyewear“ eingeladen hatte, und viele, viele waren gekommen. In einer wunderschönen Jugendstilvilla, direkt am Englischen Garten, wurden Werke des Münchener Künstlers Franz Ruzicka gezeigt.

Brillen aus Künstlerhand

Ausgestellt wurden seine Bilder mit dem Thema „Versuchte Nähe“, dazu Paravents, die in Zusammenarbeit mit dem Metallkünstler Sven Deublein entstanden sind, sowie seine Brillenkollektion.

Der 33jährige freischaffende Maler und Designer Ruzicka ist in Los Angeles mit seiner ersten Brillen-Kollektion auf der „Vision Expo West“ mit dem Designerpreis für die ausgefallenste Kollektion ausgezeichnet worden. Ausgefallen an den Kunststofffassungen ist der Nasensteg. Es sind nicht wie üblich die aufgekitteten oder gefrästen Pads, sondern ein richtig ausgearbeiteter Seitensteg, der am unteren Rand in die Fassung übergeht.

Leider sind die Stege bei allen Modellen ziemlich breit. Wie jedoch zu erfahren war, lassen sie sich durch Erwärmen etwas enger biegen. Dies wird aber wohl zu keiner guten Sitzverbesserung führen, da dadurch die Auflagefläche extrem klein wird und das Material sicherlich nach einiger Zeit in seine Ausgangsstellung zurückgeht.

Gefertigt wird die Kollektion in klassischen Havannatönen sowie in Schwarz und Wasserhell, matt und poliert. Bei den hellen polierten Fassungen hätte man anstatt eines Schwemmscharniers im Mittel-

teil besser ein Zierscharnier verwenden sollen. Der zusätzliche Metallsteg verleiht den Brillen noch kräftigen Pepp. Es lohnt sich sicherlich, zur optica '92 in Köln einen Blick auf diese Kollektion zu werfen.

Die Bilder des Franz Ruzicka beschäftigen sich mit der Problematik, Nähe zu finden, zu sich und zum Du als Voraussetzung für wirkliches Empfinden. Große Formate stehen für Weite und Freiheit, ohne die echte Nähe nicht möglich ist.

Das Thema der Vernissage, „Versuchte Nähe“, ist bezüglich der Bilder und Fassungen recht gut herausgearbeitet. Nur das Umsetzen des Themas machte einige Schwierigkeiten. Die Ausstellung war derart gut besucht, daß schon der Versuch, in die Nähe der Exponate zu kommen, ein langwieriges Unterfangen war.

Ansonsten war es eine gelungene Veranstaltung. Für Stimmung und Musik sorgte eine Akkordeonspielerin, die das Ambiente des Abends sehr schön unterstrich. Einige Besucher wagten sogar ein Tänzchen.

Es bleibt zu hoffen, daß sich das „Freudenhaus“ seine künstlerische Ausstrahlung erhält.

Birgit Heinzl